

First Black Woman in Space

Premiere: Oktober 2016 in Berlin
Simone Dede Ayivi

First Black Woman in Space ist eine feministische afrofuturistische Performance. Unser Anliegen war es ein Stück Science Fiction aus Schwarzer weiblicher Perspektive ins Theater zu bringen. Das Weltall als endlosen unbekanntem Sehnsuchtsort in den begrenzten und uns nur zu bekannten Theaterraum zu holen, um gemeinsam mit dem Publikum an einer Zukunft zu spinnen, in der Rassismus und Sexismus der Vergangenheit angehören. Dabei haben wir uns auf die Perspektive Schwarzer Frauen konzentriert: Schwarze weibliche Role Models sind nicht rar – nur unterrepräsentiert. Ihre Kämpfe und Träume wollten wir auf die Bühne holen und so Schwarze Weiblichkeit feiern. Zunächst sind wir von medialen Vorbildern ausgegangen und beschäftigten uns mit den Lebensgeschichten und der Freundinnenschaft der Astronautin Dr. Mae C. Jemison - der titelgebenden ersten Schwarzen Frau im Weltall und der Schauspielerin Nichelle Nichols, die zwanzig Jahre bevor Jemison ins All folgt als Lt. Uhura fiktive Weltraumreisen mit dem Raumschiff Enterprise unternahm.

Mae C. Jemison sagt, dass sie ohne Uhura vielleicht gar nicht auf die Idee gekommen wäre, dass sie selbst auch Astronautin werden könnte. Wir haben uns gefragt: Wie wirkt sich die mediale Darstellung Schwarzer Frauen auf das reale Leben aus? Wie beeinflussen (fiktive) Vorbilder unseren Alltag und unsere Wünsche für die Zukunft?



Diese Fragen haben wir mit elf Schwarzen Frauen und Mädchen diskutiert, die in Deutschland leben. Wir haben über mehrere Tage in Berlin und Frankfurt Videointerviews geführt, sie nach Vorbildern und Zukunftswünschen gefragt und angeregt über Themen wie Feminismus, Schwarzen Aktivismus, Community und Solidarität diskutiert. Diese Gespräche waren intensiver als erwartet und gaben dem Projekt viele wichtige inhaltliche Impulse, die sich in Dramaturgie, Text und Bildsprache des Abends niederschlugen. Auch die so entstandenen Videos spielten am Ende eine größere Rolle als anfänglich geplant. So rückte die Gegenwart stärker in den Mittelpunkt der Performance. So einfach ist es wohl doch nicht sich eine Zukunft vorzustellen, in der Diskriminierung und Unterdrückung überwunden sind, wenn wir aktuell dazu gezwungen sind uns immer mehr mit Rassismus und Sexismus zu beschäftigen.

Foto: Ute Langkafel

Eine Produktion von Simone Dede Ayivi und Team in Koproduktion mit Künstlerhaus Mousonturm Frankfurt und SOPHIENSÆLE. Gefördert durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa, das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur, den Fonds Darstellende Künste e.V. und die Stiftung Niedersachsen.